

Windrose



April 2023

Neues vom Landesverband

- 4 Das Jahresthema der djoNRW 2023: „Kinderarmut #JedesFünfteKind“
- 5 visions:djoNRW – Das neue Format zum Weiterdenken, Fortbilden und Vernetzen
- 7 djoNRW veröffentlicht umfangreiches Schutzkonzept
- 8 „djoNRW - Mach mit!“ – Die Strukturen der djoNRW einfach verständlich
- 9 „medien.menschen“ – Das Kooperationsprojekt mit der JuCoM NRW startet mit einem Pen & Paper Workshop
- 10 „Zusammenhalten in Europa“ – Rückblick auf das Projekt der djoNRW im Europäischen Jahr der Jugend 2022
- 12 Nachruf – Wir trauern um Werner „Spaddel“ Richter
- 14 Welcome back, Verena!

Aus unseren Gruppen – djo unterwegs

- 16 AJM NRW erhält individuelle Förderung
- 18 Eine Woche Spiel, Spaß und Action – Der Herbstspaß bei CREW
- 19 Das war die Vernissage von B’shayno im Raum für Kunst
- 20 Ein gelungener Jahresausklang – Das Winterabenteuer der Detmonster
- 22 Was für ein Start in das neue Jahr: Das Silvesterfest Jolka von Prestige
- 24 djo Merkstein: Endlich wieder Karneval im Streiffelder Hof

Themen, die uns bewegen

- 26 Die Anerkennung des Völkermords an den Êzîd*innen
- 27 „Die Anerkennung des Genozides ist ein bedeutsamer Meilenstein in unserem langen Kampf um Gerechtigkeit“ - Ein Interview mit dem Vorsitzenden der Êzîdischen Jugend NRW Walad Kiret
- 29 Offener Brief: Erdbeben in Syrien und der Türkei
- 31 Frisch gelesen – Der Buchtipp zum Jahresthema „Kinderarmut #JedesFünfteKind“

Impressum



Liebe djoNRWler*innen,

wir mussten leider mit einer sehr traurigen Nachricht in das neue Jahr starten, da djoNRW-Urgestein Werner „Spaddel“ Richter von uns gegangen ist. Worte können dem Versuch, sein Engagement und seinen Einfluss auf die Prägung der djoNRW nicht gerecht werden. Ohne ihn wären wir sicherlich nicht da, wo wir heute sind. Wir haben einen Nachruf verfasst, um sein Vermächtnis zu ehren. Möge er in Frieden ruhen.

Umso wichtiger ist es, dieses Vermächtnis durch die vielfältige Jugendverbandsarbeit unserer Mitgliedsgruppen weiterleben zu lassen. Ein Unterfangen, das im Anbetracht starker Preiserhöhungen bei Strom, Gas und Lebensmitteln mit großen Herausforderungen konfrontiert ist. Viele Menschen sind hierdurch akut armutsgefährdet und es werden immer mehr. Besonders Kinder und Jugendliche sind hiervon betroffen, weswegen wir das Thema Kinderarmut mit dem diesjährigen Jahresmotto „Kinderarmut #JedesFünfteKind“ in den Fokus rücken möchten.

Trotz dieser schwierigen Umstände konnten wir durch neue Formate und Kooperationen wichtige Weichenstellungen tätigen und es gab Meilensteine zu feiern: Hier wäre unsere Netzwerktagung visions:djoNRW hervorzuheben, die im vergangenen Herbst das erste Mal stattfand und jungen Menschen aus unseren Mitgliedsgruppen einen Raum der Begegnung und Vernetzung bot. Auch das Kooperationsprojekt „medien.menschen“ mit der JuCoM NRW ist hier zu benennen. Zudem können wir mit Freude verkünden, dass die gute Arbeit des AJM NRW durch den Erhalt einer individuellen Strukturförderung honoriert wurde - ein Meilenstein für MJSO in NRW.

Mit großer Trauer haben wir die Nachricht des Erdbebens in der Türkei und Syrien zur Kenntnis genommen, bei dem auch Mitglieder aus unseren Reihen leider Nahestehende verloren haben. Wir wünschen ihnen in dieser schweren Zeit viel Kraft. Umso beeindruckender waren die zahlreichen Hilfsaktionen und Solidaritätsbekundungen aus unseren Mitgliedsgruppen. Insbesondere die Spenden- und Hilfsaktionen vom AJM und von KOMCIWAN sind hier hervorzuheben. Auch wir als Landesverband haben einen Vorstoß innerhalb des LJR NRW gewagt, aus dem ein gemeinsames Statement entstanden ist, das zahlreiche Verbände mitgeschrieben und unterzeichnet haben.

Wir bedanken uns bei allen für ihre wertvolle Arbeit, die einen wichtigen Beitrag dazu leistet, dass Kinder und Jugendliche in diesen schwierigen Zeiten „safer spaces“ und Sprachrohre für die Platzierung ihrer Perspektiven, Wünsche und Bedürfnisse im politischen Diskurs haben.

Mit solidarischen Grüßen,

Johanna & Ronas



Das Jahresthema der djoNRW 2023: „Kinderarmut #JedesFünfteKind“

Im nächsten Jahr werden wir uns mit dem drängenden Thema Kinderarmut beschäftigen. #JedesFünfteKind ist in Deutschland von Armut bedroht. Kinderarmut ist seit Jahren ein ungelöstes und strukturelles Problem, welches sich durch die Corona-Pandemie und die Inflation noch verschärft hat – und weiter verschärfen wird.

Warum wir uns als Jugendverband damit beschäftigen? (Kinder)Armut kann weitreichende physische und psychische Folgen haben. Es ist ein umfassendes Problem, das soziale Ungleichheit noch weiter verschärft. Kinder haben in der Regel keinen Einfluss darauf, ihre Situation eigenständig zu verbessern. Als Jugendverband ist es unsere Verantwortung, aktiv für die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen einzustehen. Deshalb wollen wir sensibilisieren, mehr Sichtbarkeit für das Thema schaffen und auf die damit verbundenen, schwerwiegenden Probleme aufmerksam machen.

Unsere Mitgliedsgruppen konnten im Rahmen des Jahresthemas Projekte zum Thema Kinderarmut einreichen und zusätzliche Gelder beantragen. Eine Jury aus Vorstand und Hauptamtlichen hat nun entschieden, welche Projekte gefördert werden. Dazu gehören das Projekt „Mach‘ mit uns Musik“ von AudioVita e.V., ein Projekt zur kulturellen Bildung und Teilhabe vom KV Bergisch Gladbach und verschiedene Infoveranstaltungen zum Thema Kinderarmut und Kochaktionen für Familien vom KV Duisburg mit Suryoye Ruhrgebiet e.V.

In dem Projekt von AudioVita e.V. dreht sich alles um das Thema Musik und die Ermöglichung von Teilhabe in diesem Bereich. Für viele junge Menschen ist es nicht bezahlbare eine Musikschule zu besuchen, einen Proberaum zu mieten oder Instrumente zu kaufen. Mit dem Projekt wollen sie die Menschen, die sich eine musikalische Teilhabe nicht leisten können, erreichen und mit ihnen gemeinsam musizieren und ein musikalisches Stück schreiben.

In dem Projekt zur kulturellen Bildung und Teilhabe will der KV Bergisch Gladbach sich mit einer Gruppe von Jugendlichen mit ästhetischen Ausdrucksmitteln auseinandersetzen.

Ausflüge zu spannenden Kunst- und Kultureinrichtungen und verschiedenen Theaterworkshops sollen ihnen die Möglichkeit zur Mitgestaltung und Selbsterfahrung geben. Kulturelle Angebote wie Theater, Musik und Tanz kosten Geld – und im Sozialraum des Kreisverbandes Bergisch Gladbach leben viele Menschen, die von Armut bedroht sind und oft nicht an diesen Angeboten teilnehmen können.

Der KV Duisburg wird mit Suryoye Ruhrgebiet e.V. gemeinsam mit Jugendlichen und weiteren Helfer*innen mit verschiedenen Informationsständen auf das Thema Kinderarmut aufmerksam machen und dabei Spenden sammeln. Mit den Spenden soll Familien aus dem Stadtteil an verschiedenen Tagen kostenlos eine warme Mahlzeit angeboten werden. Daneben soll bei den Informationsständen dazu angeregt werden Sachspenden zu leisten, um sie kostenlos an Kinder und ihre Familien weiterzugeben.

Wir freuen uns schon auf die Umsetzung der Projekte und halten euch auf unseren Kanälen auf dem Laufenden.



visions:djoNRW

Das neue Format zum Weiterdenken, Fortbilden und Vernetzen

Spannende Workshops, intensiver Austausch und viel Raum sich zu vernetzen - das war die erste Ausgabe unseres neuen Formats visions:djoNRW im November 2022!

Die Teilnehmenden erwartete ein abwechslungsreiches Workshop-Programm zu spannenden Themen wie Kommunikation, Selfcare, Yoga am Schreibtisch, Kinderrechte, Rassistuskritik, Förderprogramme, Sketchnotes oder unserem Jahresthema 2023 „Kinderarmut #JedesFünfteKind“. Und vor allem gab es sehr viele Möglichkeiten sich auszutauschen und zu vernetzen. In kleinen Gruppen wurde hier sehr intensiv gearbeitet. Besonders an diesem neuen Format war, dass es viel Raum dafür gab, dass sich alle mit ihren eigenen Visionen für die djoNRW einbringen konnten. Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Teilnehmenden für dieses schöne, intensive und bereichernde Wochenende und nehmen ganz viel positiven Input davon mit.



Vielen Dank auch an unsere Bildungsreferent*innen und externen Referent*innen Martina und Maria Aras (Selfcare), Anne Brüne (Yoga), Melanie Flore (Sketchnotes), Manuel Wendt (Erste Hilfe) und Andre Wulle (Kommunikationstraining). Es war ein sehr intensiver Austausch in kleinen Gruppen, von denen jeder Teilnehmende viel für sich mitnehmen konnte.

Merkt euch den Termin für die nächste visions:djoNRW Veranstaltung schon einmal vor, vom 17. bis 19. November 2023 geht das Format in die zweite Runde, Wir freuen uns schon darauf mit euch wieder ein spannendes Wochenende zu verbringen und ganz viel von euren Ideen und Visionen für unsere Arbeit mitzunehmen, uns auszutauschen und wichtige Themen unserer Verbandsarbeit weiterzudenken.



djoNRW veröffentlicht umfangreiches Schutzkonzept

Kinder und Jugendliche sind junge Menschen, die unserer Hilfe und unseres Schutzes in besonderem Maße bedürfen. Als Jugendverband, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, vor allem Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine Plattform und Stimme zu geben, sieht die djoNRW darin eine besondere Aufgabe und Verantwortung. Daher hat die djoNRW ihr Schutzkonzept nun umfangreich überarbeitet.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist die vertrauensvolle und sichere Atmosphäre, die wir alle schätzen. Ein Schutzkonzept soll dazu beitragen, dass sich Organisationen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, zu genau solch einem sicheren Ort entwickeln und diese Atmosphäre verankern. Dies ist eine große Herausforderung und gleichzeitig eine Aufgabe, die von elementarer Bedeutung zum Umgang mit sexualisierter Gewalt ist. Ein vorhandenes und in der Jugendverbandsarbeit gelebtes Schutzkonzept ist ein erster Leitfaden dafür.

Das vorliegende Schutzkonzept der djoNRW ist ein Präventions- und Interventionskonzept. Es dient der Verhinderung von psychischer, physischer und sexualisierter Gewalt (Prävention) und regelt auch den Umgang mit dem Auftreten von Gewalt (Intervention). Es soll in erster Linie junge Menschen, aber auch alle anderen, vor Gewalt schützen. Außerdem soll es die Verantwortungsträger*innen, insbesondere Hauptamtliche, Präventionsteams und Veranstaltungsleitungen unterstützen, falls sich ihnen Mitglieder mit Vorwürfen oder Verdachtsmomenten von (sexualisierter) Gewalt anvertrauen. So ist es auch ein Weg, ihnen die Angst vor der Ungewissheit zu nehmen, was „im Falle eines Falles“ passiert.

Sexualisierte Gewalt ist in den letzten Jahren durch Bekanntwerden von Fällen und der zum Teil misslungenen Aufarbeitung von gewaltfördernden Strukturen immer mehr in den öffentlichen Fokus gerückt. Auch wir verschließen uns diesen Themen gegenüber nicht und treten aktiv dafür ein, die Menschen in unseren Gliederungen zu schützen. Das gemeinsame Lernen und die Auseinandersetzung mit offenen Fragen stehen hierbei im Vordergrund. Nur so können wir Prävention umsetzen, Betroffene ernst nehmen und, wenn nötig, besonnen intervenieren.

Das Schutzkonzept der djoNRW ist eine interne Arbeitshilfe und gibt klare Handlungsanweisungen für den Krisenfall und Hilfen im Umgang mit den beteiligten Personen und Institutionen. Es dient als Richtlinie für alle unsere Gliederungen und versteht sich als Grundlage für ihre individuell angepassten Schutzkonzepte, deren Entwicklung im Rahmen des Präventionsprojektes „na.sicher“ durch das Präventionsteam

begleitet wird. Hierbei dürfen gerne einzelne Abschnitte für die eigenen Bedürfnisse verwendet werden.

Wir haben im Landesverband ein Präventionsteam, bestehend aus drei hauptamtlich Beschäftigten, Dirk Früchtenicht, Susanne Koch und Verena Schmidt, die den Gliederungen im Fall der Fälle beratend zur Seite stehen. Zusätzlich stehen auch externe Beratungsstellen und Fachkräfte jederzeit zur Verfügung. Eine weitere Unterstützung für Leitungen, Teamer*innen oder Betreuer*innen, bietet auch unsere Broschüre „Wenn sich die Welt verrückt - Gemeinsam aktiv gegen sexualisierte Gewalt“. Die Broschüre und das Schutzkonzept findet ihr auf unserer Website:

djonrw.de/publikationen



Solltet ihr weitere Rückfragen zu dem Thema und den individuellen Schutzkonzepten der Gliederungen haben, zögert bitte nicht uns anzusprechen.

„djoNRW – Mach mit!“

Die Strukturen der djoNRW einfach verständlich

Als Jugendverband leisten wir Inklusionsarbeit und möchten die Teilhabe von allen jungen Menschen ermöglichen. Deswegen war es für uns besonders wichtig, die Strukturen der djoNRW in möglichst einfacher Sprache zugänglich zu machen, damit viele Menschen sie verstehen können. Dies wurde durch eine Förderung von „Aktion Mensch“ ermöglicht und in der neuen Broschüre „djoNRW – Mach mit!“ umgesetzt.

Insbesondere für die Ehrenamtlichen, die keine Muttersprachler*innen sind oder Mitglieder mit besonderen Förderbedarfen (z.B. Lese- & Rechtschreibschwächen) gibt es verschiedene Hürden, Jugendverbandsarbeit aktiv mitzugestalten. Dabei geht es weniger um die Teilhabe an Angeboten, sondern vor allem um die Realisierung eigener Ideen. Wie funktioniert die djoNRW? Was für Möglichkeiten gibt es, selbst aktiv zu werden? An wen kann ich mich wenden mit meinen Ideen?

Um eine selbstbestimmte Teilhabe aller an unseren Angeboten zu ermöglichen, haben wir als ersten Schritt eine interaktive digitale Broschüre zur Orientierung in unserer Verbandsstruktur entworfen. Mithilfe der Spezialistin Inga Schiffler wurden die Inhalte in vereinfachte Alltagssprache übersetzt und von der Grafikerin Bernadette Acht anschaulich aufbereitet.

Auf niedrigschwellige Weise wird beispielsweise erläutert, wie die djoNRW aufgebaut ist, was es für Angebote gibt und welche Möglichkeiten Interessiert haben, um mitzumachen.

Schau doch mal rein, unter www.djonrw.de/publikationen.



„medien.menschen“

Das Kooperationsprojekt mit der JuCoM NRW startet mit einem Pen & Paper Workshop

Im letzten Herbst startete das gemeinsame Projekt „medien.menschen“ mit dem Jugendverband Computer & Medien (JuCoM) NRW. Mit dem Projekt wollen wir medienpädagogische Inhalte vermitteln und euch praxisnah und kreativ zeigen, wie ihr verschiedene Medien, Formate und Games in der Jugendverbandsarbeit einsetzen könnt.



Mit den Workshops zu Pen & Paper Rollenspielen ging das Kooperations-Projekt Ende 2022 in die erste Runde. In einem dreiteiligen Workshop-Format lernten die Teilnehmenden Pen & Paper Rollenspiele auf eingängige Art und Weise kennen - indem sie sie selbst erlebt und ausprobiert haben! Es wurden eigene Charaktere erstellt und die Spieler*innen haben sich gemeinsam auf ein einmaliges Abenteuer begeben, bei welchem Würfel und Phantasie über das Schicksal der Gruppe entschieden haben.

Neben jeder Menge Spiel und Spaß haben wir uns auch umfangreich mit gruppendynamischen und pädagogischen Potenzialen von Pen & Paper Games beschäftigt und die verschiedenen Potenziale und Herausforderungen dieses Formats erarbeitet.

Vielen Dank nochmal für die professionelle Unterstützung an unsere Referent*innen und leidenschaftlichen Gamemaster*innen Finley, Ingelis und Julian!

Ihr seid neugierig geworden auf das neue Format und wollt euch mehr mit dem Thema Medienpädagogik auseinandersetzen? Da haben wir etwas für euch!

Sommerferien-Filmcamp „voll utopisch!“

In diesem Sommer werden wir in der ersten Ferienwoche in NRW ein Medienprojekt veranstalten. Das Filmcamp „voll utopisch!“ gibt Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit, sich kreativ in Kurzfilmen und Clips mit ihrer ganz persönlichen Zukunfts-Utopie auseinander zu setzen.

Du hast Interesse an Film und Medien, am Theaterspielen und daran, Neues auszuprobieren, kreativ zu sein und neue Leute kennenzulernen? Dann ist „voll utopisch!“ ganz bestimmt etwas für dich!

Weitere konkrete Informationen zu Ort und Zeit, sowie die Möglichkeit zur Anmeldung erhaltet ihr zeitnah über die gängigen Informationskanäle der djoNRW - Homepage, Social Media, den Newsletter und unserer App. Bei weiterem Informationsbedarf und Fragen wendet euch gerne an die zuständige Bildungsreferentin Leonie Elmer.



„Zusammenhalten in Europa“

Rückblick auf das Projekt der djoNRW im Europäischen Jahr der Jugend 2022

Im Rahmen des Europäischen Jahr der Jugend 2022 hat die djoNRW das Projekt „Zusammenhalten in Europa“ umgesetzt. Gefördert wurde das Projekt vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe und in einem gemeinsamen Großprojekt mit den Falken NRW und weiteren Verbänden realisiert.

Mit dem Projekt konnten wir unsere Gruppen und Gliederungen auf vielfältige Weise unterstützen und so eine nachhaltige Partizipation von jungen Menschen nach Flucht ermöglichen und ein Zusammenhalten in Europa direkt erfahrbar machen. Dies betraf im Jahr 2022 Menschen aus den unterschiedlichsten Herkunftsländern – aufgrund des Angriffskriegs der russischen Regierung besonders viele Menschen aus der Ukraine. Gerade Migrant*innenjugendselbstorganisationen (MJSO) haben eine besondere Bedeutung für das Ankommen in der deutschen Gesellschaft für junge Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten. In kürzester Zeit haben djoNRW-Gruppen eine unkomplizierte und bedarfsgerechte Unterstützung von jungen Menschen und Familien aus der Ukraine organisiert.

Wir als Landesverband haben dabei drei Maßnahmen für junge Menschen mit und ohne Fluchterfahrung durchgeführt, die die Partizipation und die kulturelle Teilhabe der Teilnehmenden nachhaltig gestärkt haben. Im „Musikcamp“ konnten die Teilnehmenden sich an den verschiedenen Instrumenten probieren und Musik als Ausdrucks- und Kommunikationsmittel kennenlernen, alleine und in der Gruppe. Bei dem „Bandprojekt“ haben junge Geflüchtete aus der Ukraine und Jugendliche ohne Fluchterfahrung in einem mehrtägigen Workshop Songs erarbeitet, die sie dann auch bei der Abschlussfeier des Bandprojekts präsentiert haben. Der Workshop hat den Jugendlichen, die sich oftmals schon in der Ukraine in einem musikalischen Bildungsprozess befanden, einen Impuls gegeben sich weiterhin musikalisch zu bilden und selbst zu musizieren. Die Maßnahmen Musikcamp, Bandprojekt sowie das Abschlusskonzert des Bandprojektes fanden in Finnentrop und Werne statt. Diese Projekte wurden in Kooperation mit der Musikschule Margarita aus Werne durchgeführt, die auch die Übersetzung übernahmen.



AudioVita e.V. hat die Bildungsmaßnahme „Bildung macht stark“ für junge ukrainische Geflüchtete in Köln durchgeführt, bei der sie die Teilnehmenden beim Ankommen in der Bildungslandschaft in Deutschland unterstützt haben. So wurde den Teilnehmenden der Einstieg in Deutschland erleichtert und Wege zur Verwirklichung ihrer schulischen und beruflichen Zukunftspläne aufgezeigt. Sie wurden dabei durch geschulte Referent*innen, unter anderem auch Muttersprachler*innen, unterstützt. Ebenfalls konnten sie so Anschluss an den Jugendverband finden, neue Kontakte knüpfen und die Bildungseinrichtungen in Köln kennenlernen. Durch Empowerment, einen ressourcenorientierten Ansatz und individuelle Beratung und Unterstützung konnte ihnen das Ankommen erleichtert und die Teilhabe an Bildung gestärkt werden. Gemeinsame Ausflüge dienten zudem zum interkulturellen Austausch.

Zudem wurde innerhalb des Projekts „Zusammenhalten in Europa“ die Teilnahme an Ferienmaßnahmen und Gruppenstunden für junge Menschen nach Flucht ermöglicht.

Mit der Umsetzung des Projekts konnte die djoNRW jungen Menschen, die aus ihrer Heimat fliehen mussten und neu in Deutschland angekommen sind, eine unkomplizierte Möglichkeit eröffnen, an Angeboten der Jugendverbandsarbeit teilzuhaben und Teil des Zusammenhalts in Europa zu werden. In vielen Projekten sind nachhaltige Kontakte entstanden, so dass viele der Teilnehmenden auch weiterhin an Angeboten der Gliederungen teilnehmen werden.

Autorin: Katharina Mannel

Eine weitere Maßnahme wurde von dem russischsprachigen Kinder- und Jugendclub Modellierton e.V. ebenfalls in Köln angeboten. In dem „Theaterlabor“ wurden mit jungen Geflüchteten aus der Ukraine und Jugendlichen mit Migrationsbiografie Theaterworkshops durchgeführt, in denen sie durch das Spielen in den verschiedenen Rollen neue Erfahrungen sammeln, ihr Selbstbewusstsein stärken und eigene Talente entdecken konnten. Gemeinsam wurden Szenen aus einem Theaterstück inszeniert und so auch der Gebrauch der deutschen Sprache vertieft. Durch das Einnehmen verschiedener Rollen hatten die Jugendlichen eine künstlerische Möglichkeit ihre Erlebnisse zu verarbeiten und eigene Themen anzubringen.



Nachruf

Wir trauern um Werner „Spaddel“ Richter

Wir sind zutiefst bestürzt, am 27. Dezember ist Werner „Spaddel“ Richter im Alter von 90 Jahren verstorben. Ein Freund, ein Vertrauter, ein Wegbegleiter, ein Kollege, ein mutiger Vorgänger, eine helfende Hand und einer der Unterstützer der djoNRW von der ersten Stunde an.

Sein Tod hat uns alle sehr schockiert und unsagbar traurig gemacht. Wir als djoNRW werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren, so hatte er doch auch die Ehrenmitgliedschaft inne. Unser ganzes Mitgefühl gilt seiner Familie und seinen Angehörigen. Wir werden seine freundschaftliche und erfrischende Art sehr vermissen, danke dass es dich gab. Um ihn in allerbesten Erinnerung zu behalten und ihm die letzte Ehre zu erweisen, drucken wir hier seine Lebensgeschichte ab, die er für die Festschrift im Jahr 2021 geschrieben hatte.

Nach Flucht und Vertreibung fand unsere Familie im Münsterland ein neues Zuhause. Wir waren evangelische Christen und hatten es doppelt schwerer als die katholischen Schlesier. Nach Abschluss meiner Schulzeit an der ein-klassigen Volksschule in Holthausen, begann ich 1947 eine Schneiderlehre in Billerbeck, einem alten, historischen Wallfahrtsort – hier starb 809 der hl. Ludger. Ich kleiner Knabe „Flüchtling und dann noch evangelisch – aus dir kann doch nichts Gescheites werden!“ Das war ein Urteil eines Gesellen in der Werkstatt. Dass ich ein Mensch bin, der ein freies Lebensrecht hat, das wollte ich dem Meister und dem Gesellen beweisen. Ich wohnte beim Lehrmeister, meine Eltern 12 km entfernt auf einem Bauernhof.

In Billerbeck wurde eine evangelische Kirchengemeinde gegründet. In einem Lagerraum einer Seidenweberei konnten wir unseren Gottesdienst halten. Es wurde ein Kirchenchor gegründet und ich sang als 16-jähriger im Bass mit. Unser Chorleiter, der Rektor der evangelischen Schule, sprach mich

an, ob ich Lust hätte im Männerchor „Westphalia“ mitzusingen. Und so sang ich 17-jähriger Mann im 2. Bass mit. Die alten Herren waren überrascht. Der Chorleiter hatte mich scheinbar gut im Auge, und sprach mich eines Tages wieder an. Es war 1950, und in Billerbeck wollte man eine Freilichtbühne gründen. Ob ich nicht Lust hätte mitzuspielen? „Die Räuber“ von Schiller standen auf dem Spielplan. Ich sagte ja, ging zur Vorstellungsrunde und bekam eine Rolle. Der böhmische Edelmann Kosinski, und ich wurde zu einem Mitgestalter der Bühne bis 1967. 1951 führten wir „Was ihr wollt“ von Shakespeare auf, und wurden zu einer Aufführung in die Stadthalle nach Coesfeld eingeladen, in der der Bund der Vertriebenen ein Treffen hatte. Nach unserer Aufführung wurde noch ein Tanzabend angekündigt. Ich tanzte gern und blieb noch in Coesfeld. Ich spielte bei der Aufführung, als 19-jähriger einen Liebhaber auf der Bühne und unten im Saal saßen junge Mädchen – ich blieb. Um einen langen Tisch saßen junge Menschen. „Darf ich mich dazu setzen?“ „wenn du dir einen Stuhl besorgst – gern!“ Ich tat das und setzte mich dazu. Es war die „Ostdeutsche Jugendgruppe“ des BdV. Nach einem lockeren Gespräch freuten sie sich, dass ich aus Schlesien stammte, uns so hat man mich zu einer Gruppenstunde eingeladen, denn sie würden singen, tanzen und auch Theater spielen.

„Die djo ist ein Stück meines Lebens“



So wurde ich 1951 Mitglied einer „Ost-deutschen Jugendgruppe“ die kurze Zeit danach der djo beitrug. Im Kreis Coesfeld war fast in jedem Ort eine djo-Gruppe. 1953 gründete ich in Billerbeck eine eigene djo-Gruppe. Es wurde eine Kreisgruppe gegründet, und die ersten Lehrgänge in den Jugendherbergen durchgeführt. Die Herbergen Nottuln, Haltern, Gronau und Groß-Reken – später auch Münster – wurden für uns zur zweiten Heimat. Wir trafen uns mit den Gruppen der Nachbarkreise wie Ahaus, Borken, Bocholt, Münster, Steinfurt und Lüdinghausen. Hier lernte ich Horst Bonin kennen, der Kreisgruppenführer von Bocholt-Borken war, und ich von Coesfeld. Gemeinsam begann nun unsere Bildungsarbeit und Zusammenarbeit im djo Bezirk Münster. Horst Bonin wurde Bezirksvorsitzender und ich sein Stellvertreter – später sein Nachfolger als er Landesvorsitzender und ich auch sein Stellvertreter wurde. Horst war der Organisator und ich der Durchführende. So planten wir 1958 die erste Jugendfreizeit des Bezirkes Münster auf der Burg Hohenberg an der Eger. Horst fuhr schon eine Woche früher nach Hohenberg, um vor

Ort alles zu erforschen und zu planen, und ich folgte ihm mit 18 Jugendlichen per Bahn, mit Halt in Nürnberg und einer Stadtbesichtigung. Am frühen Abend kamen wir am Grenzbahnhof Schirnding an, wo uns Horst erwartete und mit uns die 4 km zu Fuß nach Hohenberg marschierte. Die Burg Hohenberg wurde für uns Münsterländer djo'ler über Jahrzehnte zu einer Heimstatt in der wir glücklich waren. Landschaft, Grenzregion, Geschichte, Kultur, Brauchtum, Bewohnern und die Wiege der oberfränkischen Porzellanindustrie, all dies hat uns Jahrzehnte hindurch zur Burg Hohenberg geführt. Aus den Jugendfreizeiten der ersten Jahre wurden Familienfreizeiten und daraus jetzt Seniorenfreizeiten. 1958 war die Burg noch ein Wachposten der Amerikaner, an der Grenze zu Tschechien, heute bietet sie einen freien Blick ins Egerland. Eger und Franzensbad sind nur wenige Kilometer entfernt. Die Wanderung über die Eger lässt Glücksgefühle aufkommen. Haben wir doch in den ersten Jahren noch erlebt, dass tödliche Schüsse fielen.

Bei den Jugendfreizeiten wurden auf Grund des Verhaltens der Teilnehmer während der 14 Tage einige neue Rufnahmen geschaffen und der/die Betroffene/n mit einem Krug Egerwasser übergossen, sein/ihr neuer Name ausgerufen. Horst Bonin wurde zum „Watzmann“ und ich schon 1958 zum „Spaddel“. Die Schilderung war ein Stück lebendige djo. Hinzukommen einige Zonengrenzenfahrten und Fahrten zur Burg Ludwigsstein, dem Gründungsort der djo. Eines Tages sagt Horst Bonin zu mir: „Der Heimleiter in Himmighausen hat gekündigt – hast Du nicht Lust den Posten zu übernehmen, um dem Heim ein neues Gesicht zu geben?“

Ich kannte das Heim kaum, nur von 2 Wochenendtagungen des Landesverbandes – sonst nicht. Nach langen Überlegungen habe ich erst einmal für ein Jahr zugesagt. Aus dem djo-Heim Himmighausen wurde dann die „Gesamtdeutsche Bildungsstätte“ und 24-einhalb Jahre habe ich das Haus geleitet.

Als ich in den ersehnten Ruhestand ging, sagten einige: „Jetzt zeige uns das von dem du gepredigt hast!“ So wurde mit Hilfe von Horst Bonin der „Förderverein der Gesamtdeutschen Bildungsstätte Himmighausen“ gegründet. Und wieder standen die zwei Alt-djoler Horst Bonin und Werner Richter an deren Spitze, um Seminare und Studienfahrten durchzuführen. In den 30 Jahren des Bestehens haben wir allein rund 40 Studienfahrten durchgeführt. Horst Bonin, Josef Wolff und Heinz Vathauer als Vorsitzende sorgten für die Finanzierung und andere Mitglieder, so auch ich, für die inhaltliche Arbeit.

Mein Dank gilt all den Menschen die mir als Referenten bei den Seminaren mitgeholfen haben unsere musischen – kulturellen – geschichtlichen und demokratischen Grundwerte an andere Menschen weiter zu geben. Ich denke an Bärbel Schoch, Ingrid Kinzel, Hermann Kinzel, Wolfgang Ehlert. Sie kamen für ein Referat, bei den Schülerseminaren für ein paar Stunden von Münster, Hagen oder Düsseldorf angereist, um den Schülern die jüngere deutsche Geschichte näher zu bringen. Mit all ihren Beiträgen machten sie die Grundwerte unseres Verbandes zu einem lebenden Wert.



Welcome back, Verena!

Seit Anfang Februar ist Verena Schmidt zurück aus der Elternzeit, während der sie ihre Zusatzausbildung bei „inmedio - institut für mediation.beratung.entwicklung“ abgeschlossen hat. Als nun frisch gebackene Fachkraft für Prävention und Intervention in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Themenfeld sexualisierte Gewalt übernimmt sie die Projektleitung für das Präventionsprojekt „na.sicher“ und ist mit Susanne Koch und Dirk Früchtenicht Teil des Präventionsteams der djoNRW.

Ihr erreicht sie wie zuvor unter der E-Mail-Adresse verena.schmidt@djonrw.de. In ihrer neuen Position ist es ihr ein großes Anliegen, Sorgen und Ängste besprechbar zu machen, die immer wieder bei dem Thema Prävention sexualisierter Gewalt auftauchen. Mit Achtsamkeit und Spaß zugleich wird sie zusammen mit den Gliederungen der djoNRW schauen, was Stand der Dinge ist und daraus die ersten oder nächsten Schritte mit und für euch entwickeln.



AJM NRW erhält individuelle Förderung

Nach jahrelangem Engagement, Durchhaltevermögen und Wachstum erhält der AJM NRW die Zusage einer individuellen Förderung seitens des Ministeriums zum Strukturaufbau und zur Sicherung von Projekten.

Der AJM Landesverband NRW ist ein langjähriges Mitglied der djoNRW und brachte als Migrant*innenjugendselbstorganisation (MJSO) viele wichtige Impulse in die Arbeit mit der, damals noch recht neuen Zielgruppe, der MJSOs ein. Ob durch eigene Projekte, dem Engagement im Landesvorstand und weiteren Gremien der djoNRW, den Besuch von Schulungen oder anderer djoNRW Maßnahmen – der AJM NRW und seine Mitgliedsgruppen, wie dem Assyrisch-Deutschen Verein Paderborn oder Suryoye Ruhrgebiet e.V. in Duisburg waren schon früh und sehr aktiv in der djoNRW. Stetig wuchs der AJM NRW und immer mehr Vereine und Gruppen gründeten sich.

Anfänglich mit einer Handvoll Gruppen gestartet, entwickelte sich der AJM NRW spätestens mit dem Einmarsch des sogenannten „Islamischen Staates“ in Syrien und insbesondere dem Nordirak in den Folgejahren nach 2014 und der Aufnahme vieler junger Menschen aus den Kriegsgebieten schnell weiter. 2017 wurde mit einer umfangreichen Satzungsänderung der Landesverband NRW des AJM begründet, wie wir ihn heute kennen. Mittlerweile sind über zehn Vereine und Gruppen Mitglied beim AJM NRW, wodurch tausende junge Menschen erreicht werden. Durch die djoNRW und insbesondere seit 2016 mit dem Projekt „Du.Ich.Wir. Internationale Biografien im Jugendverband“ des Landesjugendrings NRW (ehemals „Jugendverbandsarbeit mit jungen Geflüchteten“) wurden eben diese Menschen und Gruppen gefördert und bedarfsorientiert betreut. Empowerment (z.B. Selbstermächtigung) wurde großgeschrieben und

Ehrenamtler*innen aus NRW fanden sich in Gruppen zusammen, um bedarfsorientiert, selbstbestimmt, aktiv und unabhängig von Erwachsenen ihre Projektideen umzusetzen und Themenschwerpunkte zu setzen. Es konnten jährlich kontinuierlich über 20 Projekte durchgeführt und auch weitere Förderquellen akquiriert werden. Schon zuvor engagierten sich djoNRW und AJM NRW verstärkt um eine Strukturförderung und Nachhaltigkeit für den wachsenden Landesverband. Es wurde schnell klar, dass der Verein schneller wuchs, als seine Kapazitäten es eigentlich zuließen.

Ehrenamtler*innen und der AJM NRW Vorstand wurden vor große Herausforderungen gestellt, um den Bedarfen dieser neu gegründeten Gruppen und immer mehr neuen ehrenamtlich Aktiven gerecht zu werden, welche zum Teil erst wenige Jahre in Deutschland waren und sich noch einlebten. Der AJM NRW wurde – so wie viele MJSOs – zu einer festen Anlaufstelle für junge geflüchtete Menschen, welche sich bei den geschaffenen Angeboten wie zu Hause fühlten und sich in diesen weiterentwickeln konnten. Die Projekte des AJM NRW sind insbesondere für Menschen mit Fluchterfahrung zu „Safer Spaces“ geworden, Orte der freien Entwicklung, des Erlebens und Kennenlernens von Lebensentwürfen, die das Ausleben von gemischten Identitäten, Mehrsprachigkeit und Umgang mit ausgrenzenden Situationen in NRW aufzeigen konnten. Aber nicht nur für diese waren AJM NRW Projekte essenziell geworden, sondern für alle (mehrfach) diskriminierten Teilnehmenden der verschiedenen Gruppen.

Es wurden außerordentlich viele Stunden und Wochenenden ehrenamtlich in die Betreuung der Menschen und Gruppen investiert und Ehrenamtler*innen organisierten viele Projekte in über zehn verschiedenen Orten, wobei landesweite und internationale

Projekte hinzukamen. Neue Ehrenamtler*innen konnten aufgrund der fehlenden Ressourcen, jedoch nicht in dem Umfang beraten, betreut und weitergebildet werden, wie sich der AJM NRW und die djoNRW es sich wünschten. Insbesondere neue Gruppen gilt es verstärkt zu betreuen. Aufgrund fehlenden Personals seitens des AJM NRW war die Projektarbeit jedoch nicht in dem Umfang möglich, wie sie potenziell hätte stattfinden können und der AJM NRW und seine Ehrenamtler*innen stießen an ihre Grenzen.

Regelmäßig wurde der Bedarf einer Strukturförderung zur Schaffung einer Personalstelle und einer geführten Geschäftsstelle durch den AJM NRW und die djoNRW an den Landesjugendring und das Ministerium gemeldet, zuerst jedoch ohne Erfolg. Umso wichtiger wurde die Akquise für eine Strukturförderung, um mehr Ressourcen für Beratung zu ermöglichen und gleichzeitig auch genug Raum für

weiteres Wachstum, Professionalisierung und Nachhaltigkeit für den stetig wachsenden AJM NRW zu schaffen. Als größte und einzige MJSO für junge Menschen mit assyrischen Wurzeln in NRW mit jahrelanger Erfahrung in der Jugendverbandsarbeit ist ein weiteres Wachstum sehr wahrscheinlich und potenzielle neue Gruppen sind in der Findungs- und Gründungsphase. Nachdem der Vorstand des Landesjugendrings das Anliegen zuerst im Hauptausschuss und dann beim zuständigen Ministerium thematisierte, kam dann die Zusage einer individuellen Förderung für den AJM NRW. Dies wurde seitens der djoNRW und des AJM NRW sehr begrüßt!

Jahrelange Bestrebungen die landesweite Arbeit des AJM NRW zu sichern, auszubauen, zu professionalisieren und Ehrenamtler*innen zu entlasten, die jahrelang über ihr Maß Ressourcen in das Wachstum des Landesverbandes setzten, wurden nun im ersten

Schritt erreicht. Hierbei ist jedoch nicht nur eine Ausnahme für den AJM NRW bei dem Ministerium erwirkt, sondern auch eine wegweisende Entwicklung für landesweit tätige und wachsende MJSOs mit einer hohen Reichweite in der jeweiligen Zielgruppe sowie mehreren Mitgliedsgruppen und -standorten angestoßen worden.

Dass der AJM NRW diese außerordentliche Förderung erhalten hat, zeigt, dass sich engagierte Jugendverbandsarbeit lohnt und auch individuell gefördert werden kann. Strukturen können bei begründeten Bedarfen angepasst und überdacht werden. Es gilt nicht in alten Denk- und Strukturmustern zu verweilen, sondern diese aufzubrechen und bedarfsorientiert anzupassen – insbesondere zur Förderung von Kindern und Jugendlichen in NRW.

Quelle: Assyrischer Jugendverband Mitteleuropa Landesverband NRW e.V.





Eine Woche Spiel, Spaß und Action

Der Herbstspaß bei CREW

Bei Crew stand im Oktober 2022 der Herbstspaß an! Eine Woche, in der Kinder und Jugendliche die unterschiedlichsten Dinge ausprobieren und lernen konnten - und natürlich jede Menge Spaß dabei hatten, als Gruppe zusammengewachsen sind und die ein oder andere neue Freundschaft geschlossen haben.

Das Programm war sehr vielseitig und alle haben eine Woche voller unglaublich vieler toller kreativer, sportlicher, handwerklicher und leckerer Sachen erlebt: Es wurde eine Poolnudelschlacht veranstaltet, Schlüsselanhänger und Ohrhinge mit Fimo geknetet, Tischtennis mit Rundlauf gespielt, riesige Sandburgen gebaut, Seifen und Badebomben selbst gemacht, eigene Spiele ausgedacht, mit Holz gebaut, Videos gedreht und noch so vieles mehr. Dabei konnten sich die Kinder und Jugendlichen kreativ, handwerklich und sportlich ausprobieren und sogar ein paar Andenken mit nach Hause nehmen.

Der Höhepunkt der Woche war aber der Ausflug ins „Irrland“. Dort konnte man in drei Gruppen das Gelände erkunden und unsicher machen. Gemeinsam wurden Heuberge erklimmt, Flugzeuge erkundet, tolle Vögel kennengelernt, sich im Mais verbuddelt und einen Weg durch ein Wasserlabyrinth gesucht – und gefunden. Ein riesiger Spaß für alle.

Den Abschluss der Woche bildete das gemeinsame Lagerfeuer – natürlich mit selbst gemachtem Stockbrot und Marshmallows. Ein gelungener Abschluss für eine ereignisreiche Woche voller Spiel, Spaß und Action.

Quelle: CREW - Erlebnis & Freizeit e.V.



Das war die Vernissage von B'shayno im Raum für Kunst

Im Dezember 2022 fand die langersehnte Vernissage von B'shayno im Raum für Kunst in Paderborn statt. Gemeinsam mit der Künstlerin Claudia Cremer-Robelski wurden auf der Vernissage verschiedene Bilder präsentiert, die im Malkurs in den letzten Jahren entstanden sind. Es war ein wirklich gelungener Adventssonntag, bei dem den ganzen Tag über immer wieder andere Menschen Interesse an den Bildern gezeigt haben. Auch Vertreter*innen des Inklusionsrates Paderborn und der Politik waren vor Ort und kamen mit den Künstler*innen ins Gespräch. In gemütlicher Atmosphäre mit Punsch und Keksen war es eine rundum gelungene Veranstaltung.

Quelle: B'shayno Paderborn e.V.





Ein gelungener Jahresausklang

Das Winterabenteuer der Detmonster

Am zweiten Dezemberwochenende in 2022 trafen sich die Detmonster wieder zu einem Winterabenteuer, um einen schönen Abschluss für das Jahr gemeinsam zu verbringen.

Mit dem Zug ging es von Paderborn nach Bielefeld, für viele war es das erste Mal, dass sie mit dem Zug in eine andere Stadt unterwegs waren und somit sehr spannend. Nach ein paar ersten Spielen ging es zum Schwarzlichtminigolf, wo in der Dunkelheit nur noch die Neonfarben zu sehen waren. Begleitet von großen Dinos und Ufos an den Wänden, spielten wir Loch für Loch. Anschließend ging es weiter in eine Kletterhalle, wo je nach Erfahrungsgrad verschiedene Schwierigkeitsstufen angeboten wurden, sodass es für alle genügend Herausforderungen gab. Zum Abschluss gab es noch eine Challenge in Kleingruppen, in der die Detmonster gegeneinander spielten und Punkte sammeln konnten, indem sie möglichst hoch geklettert sind. Ein sportlicher Spaß für alle.

Nach einer kleinen Pause ging es dann wieder zurück in die Jugendherberge und es wurde direkt winterlich und weihnachtlich, denn gemeinsam wurden Weihnachtskarten gebastelt, bei denen der Fantasie keine Grenzen gesetzt waren. Mit Stempeln, Washitape, verschiedenen Farben und Glitzer entstanden die tollsten Weihnachtskarten! Am Abend gab es dann noch eine große Challenge zwischen den Kleingruppen, in denen sie gegeneinander verschiedene Spiele gespielt haben, ähnlich wie bei der Naturwoche.

Am Sonntag waren wir vor der Abreise noch in der Schlittschuhhalle, wo alle Detmonster ein paar Runden drehen konnten. Es ist fast schon zu einer Tradition geworden, dass zum Abschluss alle noch einmal mit unserer Detmonster-Fahne über das Eis fahren. So endete das Jahr bei dem RV Detmold-Münster und alles Detmonster freuen sich schon auf viele neue Abenteuer in 2023.

Quelle: RV Detmold-Münster



Was für ein Start in das neue Jahr: Das Silvesterfest Jolka von Prestige

In großer Vorfreude auf die Weihnachtszeit und den Jahreswechsel 2023 nahmen am vorweihnachtlichen Wochenende vom 17. bis 18. Dezember 180 Kinder und ihre Eltern und Familienangehörigen an dem Silvesterfest Jolka in Greven teil.

Es erwarteten die Teilnehmenden und Besucher*innen drei interaktive Theatervorführungen und viele gemeinsame Aktionen rund um die geschmückte Jolka. Viel Gesang, Tanz, Spiel und Spaß sorgten für ein wundervolles Beisammensein während des Silvesterfestes. Aber eines machte die diesjährige Jolka ganz besonders: Die Unterstützung und helfenden Hände sowie das offene Herz aller anwesenden Gäste! Dabei sind Kinder und Eltern für die Veranstaltung aus verschiedenen Orten, wie dem Kreis Steinfurt, Kreis Coesfeld, Kreis Warendorf, Münster sowie aus dem Kreis Gütersloh und weiteren Orten angereist.

Das Wintermärchen wurde theaterpädagogisch umgesetzt, in dem die teilnehmenden Kinder interaktiv in das Theatergeschehen mit einbezogen wurden. Die Teilnehmenden erhielten Aufgaben, präsentierten Tänze und lösten Rätsel, um das Weihnachtsmärchen und das damit verbundene Theaterstück mitgestalten zu können.

In dem weihnachtlich geschmückten Saal um den zauberhaft geschmückten großen Tannenbaum, haben sich die jungen Gäste mit den russischen Märchenfiguren Väterchen Frost, seiner Enkelin, der schönen Snegurotschka, der Hexe Baba Jaga und den besonderen Gästen, dem Dschinn sowie dem Hase und der Elster getroffen. Zusätzlich zu dem Wintermärchen und all den phantastischen Begegnungen entdeckten die kleinen und großen Gäste auch eine Aufführung der Jugend-Tanzgruppe von Prestige, die sich selbst organisiert und uns immer wieder ins Staunen bringt mit ihrem Können.

Die Kinder nahmen an dem vorbereiteten Theaterstück aktiv teil, in dem sie voller Freude mitspielten und mittanzten. Wie es der Tradition gebührt, zeigten die Kinder Väterchen Frost und dem Schneemädchen Snegurotschka ihre Talente und dichteten gemeinsam mit ihnen traditionelle Gedichte. Traditionell endete das Fest dann mit kleinen Geschenken für die Kinder, winterlichen Tänzen und einem gemütlichem Beisammensein, das allen Teilnehmenden eine Menge Freude bereitete. Das Silvesterfest Jolka von Prestige - wie immer ein Empfang mit offenen Armen und ein gelungenes Fest mit vielen strahlenden Kinderaugen!

Quelle: Prestige e.V.



djo Merkstein: Endlich wieder Karneval im Streiffelder Hof

Endlich konnte auch die djo Merkstein wieder, nach zwei Jahren coronabedingter Pause, ihre Karnevalsveranstaltungen im Streiffelder Hof durchführen. Ein buntes Fest für jung und junggeblieben.

Der djo Förderkreis feierte zunächst seinen „Karnevalistischen Nachmittag“. Vor vollem Haus sorgte die Jugendabteilung der „KG Rote Husaren“ aus Kerpen-Manheim zunächst für große Begeisterung. Anschließend wurde das Prinzenpaar aus Aachen-Eilendorf Ralf I. & Sandra I. mit großem Jubel empfangen. Die Prinzessin war früher aktives Mitglied im Folklorekreis Eurode. In ihrem Schlepptau wurde zudem die Karnevalsgesellschaft KG Nürmer Narrenzunft empfangen. Bei typisch rheinischen Getränken und Speisen sorgten auch die Beiträge aus den eigenen Reihen für viel Stimmung. Zudem wurden die früheren djo- Mitglieder Harald und Britta Wenzel zum Saalprinzenpaar proklamiert.

Tags darauf gab es dann den großen djo-Kinderkarneval. Bei vielen bunten Spielen, Tänzen und Polonaisen hatten über 70 Kids jede Menge Spaß. Nach den ersten Beiträgen wurde

das Kinderkarnevalsbuffet gestürmt. Hier gab es alles an Süßigkeiten was das Kinderherz begehrt, aber auch Kuchen, Berliner, Käsehäppchen und Würstchen waren heiß begehrt. Bei der Kostümpremierung gab es erste Plätze für die Frittentüte, das Bambi, die Prinzessin und den kleinen Drachen. Große Begeisterung gab es bei den Kids, als die Karnevalsgesellschaft der KG Ritzerfelder Jonge mit ihrer Jugendabteilung und der Kinderprinzessin Paula I. einmarschierte. Die Tanzmariechen und Garden wechselten sich im Programm ab. Die Kinder der djo-Kindergruppe Quieselchen hatten zum Programm den Biene Maja-Tanz geprobt und tanzten ihn zusammen mit vielen kleinen Clowns, Hexen, Raumfahrern und Meerjungfrauen. Die djo Merkstein nahm traditionell auch wieder am Rosenmontagszug teil, das Thema der Gruppe war: Koch und Spiegelei. Merkstein Alaaf!

Zudem wurde an beiden Tagen für die Erdbebenopfer in Syrien und in der Türkei Spenden gesammelt.

Quelle: djo Merkstein

Die Jahresabschlussfeier und Jubilarehrung der djo Merkstein

Zum Abschluss ihres 75. Jubiläums im Jahr 2022 hatte die djo Merkstein in den Streiffelder Hof eingeladen. Nach drei Jahren Pause konnte die Jubilarehrung endlich wieder stattfinden und es gab etliche Jubilare, welche von Bürgermeister Dr. Benjamin Fadavian und dem djo-Vorsitzenden Thomas Krelle geehrt wurden. Bereits 50 Jahre Mitglied sind Bernd Krasinsky und Jürgen Hädermann. Auf 40 Jahre Mitgliedschaft in der djo Merkstein zurückblicken können Susanne Clarke, Dagmar Bitz und Sandra Spies. 30 Jahre dabei ist Helmut Roß und 25 Jahre Stefan und Tobias Spies. Für 20 Jahre Mitgliedschaft wurden Carmen Ludwig und Alan Clarke ausgezeichnet und 10 Jahre dabei sind die Familien Stefani und Knehaus.



Die Anerkennung des Völkermords an den Êzîd*innen

Am 19.01.2023 hat die Bundesregierung die Verbrechen des IS gegen die Êzîd*innen im Jahr 2014 im Nordirak als Völkermord anerkannt. Diese Anerkennung ist wichtig, weil sie ein zentraler Schritt ist, um die Opfer ins Recht zu setzen. Sie gibt ihnen eine Stellung in der Geschichte, Gesellschaft und Politik.

Die Initiativen zu politischen Anerkennungen gehen meist von Überlebenden und ihren Nachkommen aus. Die Opfer sind somit nicht nur Opfer eines Völkermords, sondern müssen zudem auch die Last tragen, den Völkermord und die Verbrechen mühsam nachzuweisen. Das ist ein langer und schmerzhafter Weg, damit es irgendwann zu einer Thematisierung in der politischen Öffentlichkeit und schließlich im Bundestag kommt, um als Genozid anerkannt zu werden. In diesem Fall war es die Êzîdische Jugend, die maßgeblich dazu beigetragen hat

Die Anerkennung eines Genozids ist deshalb von so großer Bedeutung, da sie eine Verpflichtung schafft, den Opfern und Nachkommen Hilfe und Schutz entgegenzubringen, da sie unmittelbar Opfer von genozidaler Gewalt geworden sind. Dazu gehören realpolitische Reaktionen wie bspw. das Angebot, in Deutschland aufgenommen zu werden und hier eine sichere Zukunft zu finden. Und es bedeutet auch, die Gemeinschaft, die in der Diaspora in Deutschland lebt, zu unterstützen – insbesondere bei einer deutschen Mitverantwortung der Geschehnisse. Es geht jedoch bei der Anerkennung eines Genozids nicht nur um Sichtbarkeit und Gerechtigkeit, sondern auch ganz konkret um Hilfe und Schutz für die Hinterbliebenen. Nicht nur in Deutschland, sondern auch in den Heimatländern, um ein dortiges Überleben und Bleiben zu ermöglichen.

Ebenso wichtig wie der Schutz der Hinterbliebenen ist jedoch die Aufarbeitung und Anerkennung der traumatisierenden Erlebnisse und Auswirkungen des Genozides, welche zum Teil Generationen nachwirken und sich in der Identität von genozidal verfolgten und betroffenen Völkern festigen. Auch viele Mitgliedsgruppen und Kooperationspartner der djoNRW sind aufgrund ihrer Ethnie, religiösen Zugehörigkeit oder Kultur in ihrer Historie von Genoziden betroffen. Assyrier*innen, Armenier*innen, Pontosgriech*innen, Kurd*innen, Romn*ja und Sinti*zze setzen sich seit Jahren, wenn nicht seit Jahrhunderten für die Anerkennung genozidaler Ausschreitungen ein. Oft sind es gerade die Jugendverbände, die sich maßgeblich an den Anerkennungsprozessen beteiligen, wie z.B. der AJM bei der Anerkennung der Geschehnisse von 1915 in der heutigen Türkei oder KOMCIWAN bei der Anerkennung der Anfal-Operation 1988 in Nordirak.

Hier findet ihr weitere Informationen zu dem Thema:



Positionspapier vom AJM zum Genozid an den christlichen Minderheiten der Assyrier*innen, Armenier*innen und Pontosgriech*innen im Osmanischen Reich



Positionspapier von KOMCIWAN zur Anerkennung der Anfal-Operation als Genozid in Nordirak

„Die Anerkennung des Genozides ist ein bedeutsamer Meilenstein in unserem langen Kampf um Gerechtigkeit“

Ein Interview mit dem Vorsitzenden der Êzîdischen Jugend NRW Walad Kiret

Der Bundestag hat die Gewalttaten der Kämpfenden des sogenannten Isamischen Staats (IS) gegen die Êzîd*innen im Nordirak als Völkermord anerkannt. Etwa 250.000 Êzîd*innen leben in Deutschland, die größte êzîdische Diaspora weltweit. Seit Jahren fordern sie die offizielle Anerkennung des Völkermords, der ab 2014 begangen wurde. Wir haben mit Walad Kiret, dem Vorsitzenden der Êzîdischen Jugend NRW, darüber gesprochen, warum eine Anerkennung für die Êzîd*innen mehr als nur Symbolpolitik ist und in wie fern die Êzîdische Jugend zur Anerkennung des Genozids beigetragen hat.

djoNRW: Walad, die Êzîd*innen haben sich sehr lange für die Anerkennung des Völkermords eingesetzt. Warum ist es so wichtig, dass ein Genozid durch den Bundestag anerkannt wird?

Walad: Die Anerkennung des Genozids an der êzîdischen Volks- und Religionsgruppe in Deutschland ist gleich aus mehreren Gründen wichtig: Die Bundesrepublik beheimatet mit konservativ 250.000 geschätzten Êzîd*innen nicht nur die größte êzîdische Diasporagemeinschaft, sondern auch die zweitgrößte êzîdische Gemeinde überhaupt. Für viele Êzîd*innen ist Deutschland die einzige Heimat, die sie kennen. Es gibt hier schon Êzîd*innen, die in dritter Generation hier leben und noch keinen Fuß in die Herkunftsländer ihrer Großeltern gesetzt haben – mit denen sie sich oftmals auch nicht identifizieren können. Es gibt keinen êzîdischen Nationalstaat, daher fehlt auch oft ein Verbundenheitsgefühl mit den Staaten ihrer Vorfahren. Anders sieht es mit Deutschland aus. Zwar erleben Êzîd*innen auch hier Diskriminierung und Ausgrenzung bzw. Othering, doch sind viele hier geboren, sie gehen hier zur Schule und sie fühlen sich gewissermaßen „deutsch“.

Dass ausgerechnet Deutschland so spät den Genozid anerkannte, löste dementsprechend bei vielen jüngeren Êzîd*innen Unverständnis aus. Andere europäische Staaten wie Frankreich haben schon Jahre zuvor die Verbrechen als einen Genozid eingestuft. Aus rechtlicher Perspektive spielt die Anerkennung ebenfalls eine tragende Rolle und bedeutet eine bessere Strafverfolgung, was somit für die in Deutschland lebenden IS-Rückkehrer*innen Konsequenzen bedeutet.



djoNRW: Was bedeutet es für die für die Überlebenden Êzîd*innen, dass der Völkermord durch den Bundestag und die Bundesregierung nun anerkannt wurde?

Walad: Die Anerkennung des Genozides ist ein bedeutsamer Meilenstein in unserem langen Kampf um Gerechtigkeit, den wir endlich erreicht haben.

Die Überlebenden fühlen sich gehört, wahrgenommen und ernstgenommen. Oft wurden Êzîd*innen in Flüchtlingslagern im Nordirak interviewt, was viele nach einiger Zeit mit den Worten „Egal wie oft wir unsere Geschichte erzählen, es wird sowieso nichts unternommen“, ablehnten. Stattdessen haben viele Überlebende, auch in Deutschland, über ihre Erfahrungen und ihr Leid nicht geredet. Nun wird ihnen gezeigt, dass es doch etwas gebracht hat, dass viele Êzîd*innen – insbesondere êzîdische Frauen – ihre Geschichten erzählt haben und für die Anerkennung gekämpft haben. Viele, die sich für die Anerkennung eingesetzt haben, haben beim Unterschriftensammeln gesagt bekommen, die Anerkennung würde man so nicht erreichen können und wir sollen lieber aufgeben. Der einstimmige Bundestagsbeschluss beweist, dass es doch etwas gebracht hat. Vielleicht werden so auch andere Menschen motiviert, demokratische Prozesse und die Möglichkeiten unserer Demokratie in Gang zu setzen. Denn in einer Demokratie kann jeder etwas verändern.



Erwähnenswert ist auch, dass durch die Anerkennung der Heilungsprozess der Überlebenden beschleunigt wird. Nun kämpfen sie nicht gegen etwas, wofür man nicht ernst genommen werden konnte, sondern gegen die Folgen eines Völkermordes.

Hoffentlich werden auch psychologische Institutionen nun besser auf den Umgang mit Genozidüberlebenden geschult.

djoNRW: Wie hilft eine Anerkennung des Genozids den in Deutschland lebenden Êzîd*innen?

Walad: Der Prozess der Anerkennung war einer der ersten weltweit, an dem Êzîd*innen aktiv beteiligt waren und den Beschluss auch selber mitgestalten konnten. Erstmals werden Êzîd*innen also in demokratische Prozesse, die sie selber betreffen, eingebunden und wahrgenommen. Die êzîdische Geschichtsschreibung ist geprägt von Fremdbestimmungen, so wird auch in der Bundeszentrale für politische Bildung eine Islamwissenschaftlerin zu den Êzîd*innen zitiert. Dies ist auch kein Einzelfall und resultiert oft darin, dass Êzîd*innen als ethnische Araber oder Kurden und religiös als islamische Sekte reduziert oder diffamiert werden. Daher wünschen wir uns, dass die bei der Anerkennung stattgefundene Partizipation - bzw. das Miteinbeziehen von Êzîd*innen - künftig beibehalten wird und sich auch auf weitere demokratiefördernde Projekte und die antirassistische Arbeit auswirkt. Sodass nicht mehr über, sondern auch mit Êzîd*innen und ihrer Perspektive gearbeitet wird.

Damit wurde nun ein wichtiger Schritt in Richtung Selbstbestimmung unternommen, der die in Deutschland lebenden Êzîd*innen, und alle Êzîd*innen weltweit dazu anregen kann, die eigene Identität selber in die Hand zu nehmen und aktiv zu werden. Êzîd*innen können sich nun selbst als ethnoreligiöse Gemeinschaft definieren und vorstellen.

djoNRW: Inwiefern hat die Arbeit der Êzîd*ischen Jugend dazu beigetragen, dass der Völkermord letztendlich anerkannt wurde?

Walad: Wie erwähnt, ist Deutschland für die meisten êzîdischen Jugendlichen das Land, zu dem man die größte Bindung fühlt. Als im Spätsommer 2021 dann eine Petition zur Anerkennung des Völkermordes beim Bundestag gestellt wurde, kamen viele Jugendliche auf uns zu. Die Petition lief nämlich anfangs sehr schleppend, da die êzîdische Öffentlichkeit nicht darüber informiert wurde. Als dann mehrere Jugendliche auf Social Media für die Petition warben, wurde der Stein ins Rollen gebracht. Dafür errichteten wir auch über Social-Media Gruppen für viele Städte, um die freiwilligen Êzîd*innen und weitere Unterstützer*innen zu organisieren. Insgesamt wurden rund 57.000 Unterschriften gesammelt, davon wurde der Großteil durch solche Aktionen erbracht. Die weiteren Prozesse wurden von êzîdischen Jugendlichen bis ans Ende auf Social Media beobachtet. Auffallend ist, dass viele dieser Êzîd*innen auch selber an unseren Seminaren teilnahmen oder sogar Mitglied bei uns sind. Das zeigt meiner Meinung nach die Korrelation zwischen ehrenamtlichen Einsatz und dem Kampf für Selbstbestimmung und Anerkennung. Ehrenamtlich Tätige spielen immer eine große Rolle auf der politisch-gesellschaftlichen Ebene, auch wenn sie dafür nur selten geehrt werden.

Das Interview führte Katharina Mannel.

Offener Brief: Das Erbeben in Syrien und der Türkei

Die aktuellen Erdbeben in der Türkei und in Syrien haben uns alle erschüttert. Auch einen Monat nach den schweren Beben ist die Region von Normalität weit entfernt. Zahlreiche Menschen müssen übergangsweise in Zelten und Containern unterkommen, Hunderttausende sind obdachlos, Freund_innen und Verwandte verstorben und/oder vermisst. Zusätzlich folgt im Südosten der Türkei die nächste Katastrophe: Teile der Erdbebenregion sind betroffen von Stürmen und Überschwemmungen, welche insbesondere die jene, die in Zelten und Containern leben müssen, treffen. Die Erdbeben in beiden Ländern haben zu einer humanitären Krise geführt, die eine schnelle und umfassende Hilfe erfordert.

Viele jungen Menschen haben ihre Bezugspersonen verloren und sind schwer traumatisiert. Vor allem sie sind verwundbar durch die Ereignisse, die sie erlebt haben und die noch weiter auf sie zukommen. Es ist wichtig, dass die jungen Menschen in den betroffenen Regionen sofortige Unterstützung erhalten, um ihre physischen und psychischen Bedürfnisse zu erfüllen. Diese Unterstützung sollte nicht nur kurzfristig, sondern auch langfristig erfolgen, um nachhaltige Genesung und Wiederaufbau zu gewährleisten.

In Anbetracht der aktuellen Ereignisse in der Türkei und in Syrien ist es besonders wichtig, dass wir uns bewusst machen, dass alle Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft, die gleichen Rechte haben. Bereits in der Vergangenheit wurde eine rassistische Ungleichbehandlung von nicht-weißen Flüchtlingen deutlich. Es ist unbestreitbar, dass Geflüchtete aus Drittstaaten in Deutschland oft mit erheblichen Schwierigkeiten konfrontiert sind, wie beispielsweise einem eingeschränkten Zugang zu Arbeit, Bildung und Gesundheitsversorgung. Auch die Unterbringungssituation und die Asylverfahren sind oft unzureichend und menschenunwürdig.

Der diskriminierende Umgang mit Geflüchteten, die aus Drittstaaten stammen, sind erschütternde Ereignisse, die auf keinen Fall hingenommen werden und sich nicht wiederholen dürfen. Der Unmut hierüber wird auch innerhalb der Zielgruppe in unseren Projekten 'Du.Ich.Wir – Internationale Biografien im Jugendverband' deutlich. Offensichtliche Ungleichbehandlung und Chancenungleichheit für Geflüchtete in Deutschland, beispielsweise bei Arbeits- und Studienzugängen uvm., sind zu beobachten. Wir lehnen eine Kategorisierung und rassistische Bewertung von Schutzsuchenden ab und fordern eine offene und authentische Willkommenskultur für alle Menschen.

In Bezug auf die Erdbeben in Türkei und Syrien beobachten wir eine schnellere Aufnahme türkeistämmiger Menschen mit Familienangehörigen in Deutschland im Vergleich zu syrischen Staatsbürger_innen. Das Verfahren ist für Syrer_innen erschwert, da sie zunächst nach Jordanien, in den Libanon oder in die Türkei reisen müssen, um ein Visum zu beantragen. Wir verurteilen diese Ungleichbehandlung aufs Schärfste und fordern eine gerechte Behandlung aller geflüchteten Menschen, ganz egal, aus welchen Ländern sie kommen. Die Tatsache, dass türkeistämmige Menschen in dieser schwierigen Situation bevorzugt behandelt werden, ist nicht nur diskriminierend, sondern stellt auch eine Verletzung der grundlegenden Menschenrechte dar.

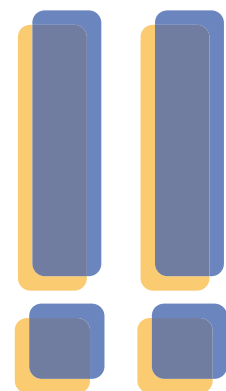
Weiter weisen wir darauf hin, dass in den betroffenen Gebieten überwiegend Angehörige marginalisierter Gruppen leben (u.a. Alevit_innen, Armenier_innen, Assyrier_innen, Êzîd_innen und Kurd_innen). Diese leiden nicht nur ebenfalls unter dem Erdbeben und seinen Konsequenzen, sondern sind durch die politische und gesellschaftliche Marginalisierung innerhalb der beiden Staaten besonders betroffen und vulnerabel, weswegen hier besonders darauf geachtet werden muss, dass die Hilfe und Unterstützungsmaßnahmen auch diese Menschen erreichen. Insbesondere ist es hierfür unabdingbar, dass sie im gesellschaftlichen und politischen Diskurs namentlich erwähnt werden sowie ihre Perspektiven, Bedürfnisse und Positionierungen Betrachtung finden. Leider ist dies bislang, auch in Deutschland, kaum der Fall. In den betroffenen Gebieten werden aufgrund der Marginalisierung der obigen Bevölkerungsgruppen nicht nur Hilfeleistungen teilweise gezielt zurückgehalten, sondern es kommt auch noch zu Bombardierungen von Erdbebengebieten. Dies muss unverzüglich eingestellt werden.

Es ist unabdingbar, dass allen Menschen adäquater Schutz in Form von sicherer, unbürokratischer Unterbringung, ausreichender Verpflegung und Bildungsmöglichkeiten geboten wird – ganz egal welche Nationalität, Hautfarbe oder sexuelle Orientierung sie haben.

Menschen müssen in den aktuellen Erdbebenregionen unbürokratisch und schnell Hilfe erhalten. Wir fordern, dass die Diskriminierung von syrischen Staatsbürger_innen, denen der Zugang zu Hilfsgütern verwehrt oder deren Hilfsgüter „konfisziert“ werden, aktiv bekämpft wird. Hierfür muss Druck auf politische Entscheidungsträger_innen ausgeübt werden, um humanitäre Organisationen und Hilfsgüter zu allen betroffenen Orten und Menschen durchdringen zu lassen.

Die humanitäre Krise trifft auch Menschen in Deutschland. Neben der Hilfe für junge Menschen in den Erdbebenregionen ist es wichtig, dass wir in Deutschland lebenden jungen Menschen, die Familienmitglieder oder Freund_innen in den betroffenen Gebieten haben, besondere Aufmerksamkeit schenken. Sie leiden häufig unter emotionalen Belastungen

und benötigen ebenfalls Unterstützung. Deswegen halten wir es für zwingend notwendig, dass psychosoziale Beratungs- und Unterstützungsangebote für alle jungen Menschen organisiert werden, die direkt oder indirekt betroffen sind, um ihnen professionellen Beistand während dieser schwierigen Zeit bieten zu können.



Wir fordern die Landesregierung NRW auf:

- **die aktuelle Erdbebensituation in der Türkei und in Syrien ernst zu nehmen und sicherzustellen, dass alle betroffenen Menschengruppen, einschließlich Türk_innen, Syrer_innen, Alevit_innen, Armenier_innen, Assyrier_innen, Êzîd_innen und Kurd_innen, angemessen unterstützt und geschützt werden. Ihre Perspektiven, Bedürfnisse und Positionierungen müssen im gesellschaftlichen und politischen Diskurs berücksichtigt werden.**
- **alle diplomatischen Mittel und Wege dafür einzusetzen, dass Bombardierungen in den Erdbebengebieten unverzüglich gestoppt werden.**
- **dafür zu sorgen, dass alle Geflüchteten in Deutschland gleichberechtigt behandelt werden und gleiche Chancen auf eine erfolgreiche Integration haben.**
- **ich aktiv dafür einzusetzen, dass die Erleichterungen beim VISA-Antragsverfahren für alle betroffenen Menschen gelten, unabhängig von ihrem Herkunftsland und ihrer Staatsangehörigkeit sowie die Entbürokratisierung dieses Verfahrens**
- **die Schaffung einer Bleibeperspektive in Deutschland ohne zeitlich begrenzte VISA**
- **konkrete Maßnahmen zur Unterstützung von jungen Menschen zu ergreifen, einschließlich der Bereitstellung von psychologischer Unterstützung und Trauma-Interventionen sowie der Unterstützung von Bildungseinrichtungen und Infrastrukturen.**

Frisch gelesen

Der Buchtipp zum Jahresthema „Kinderarmut – #JedesFünfteKind

„Die paar Kröten“ von Regina Rusch (ab 10 Jahre)

Seit der Vater und die Mutter arbeitslos sind, reicht das Geld in Vivi Familie nicht mehr. Alles wird nun, da Vivi finanziell mit ihren Klassenkameraden nicht mehr mithalten kann, anders. Sie wird gehänselt und muss sich gegen schlimme Vorurteile zur Wehr setzen. Dass vor allem ihre frühere beste Freundin Anna von Arbeitslosen als Drückebergern spricht, die nur das Geld vom Staat kassieren wollen, tut Vivi besonders weh. Aber dann kommt ihr eine wunderbare Idee – und Vivi geht in die Offensive!

Sehr einfühlsam und mit genauer Beobachtungsgabe hat die Autorin Regina Rusch den Kinderalltag unter schwierigen wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen geschildert. Und obwohl dieses Buch unter anderem auch zeigt, dass nicht auf Kosten von Armutsbetroffenen gespart werden darf und das Kinderarmut ein strukturelles Problem ist, stellt es keine hoffnungslose und traurige Sozialstudie dar. Vielmehr besticht die Erzählung durch Einfühlsamkeit und Situationskomik.

C. Bertelsmann Verlag, München 2013
ISBN 9783570127636
Gebunden, 189 Seiten,
9,90 EUR



IMPRESSUM

Die Windrose ist eine Zeitschrift für Mitglieder der djo-Deutsche Jugend in Europa Landesverband NRW e.V.



Fritz-Gressard-Platz 4-9
40721 Hilden
Telefon 02103 69484
Telefax 02103 22965
info@djonrw.de
www.djonrw.de

Verantwortlich:
Der Landesvorstand der djoNRW

Redaktion:
Katharina Mannel
✉ katharina.mannel@djonrw.de

Satz und Layout:
Lukas Lanzrath,
Kommunikationsdesigner
✉ llanzrath@gmail.com

Hilden, April 2023

Redaktionsschluss für die nächste Windrose: 15.09.2023

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Leserbriefe geben die Meinung des Verfassers wieder, mit der sich die Redaktion nicht immer identifiziert. Diese behält sich Kürzungen vor.





Deutsche Jugend in Europa
Landesverband NRW e.V.